



Fraktion im Rat der Stadt Coesfeld

Coesfeld, den 22.02.2016

An Herrn
Bürgermeister Heinz Öhmann
Markt 8
48653 Coesfeld

Sehr geehrter Herr Öhmann,

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen beantragt die Umbenennung der "Agnes-Miegel-Straße." in Coesfeld.

Auf Anfrage an die Stadt Coesfeld in obiger Sache wurde Herrn Dr. Knost mitgeteilt, dass die Namensgebung über den Ersten Vorsitzenden der Ostdeutschen Landsmannschaft in Coesfeld erfolgte. Im Fokus stand damals das "literarische" Vermächtnis, das für die ehemalige ostdeutsche Flüchtlingsgemeinde in Coesfeld eine Bindung zur alten Heimat hat (dies geschah im Jahre 1985).

Bei diesem Verwaltungsakt wurde die Biografie von Agnes Miegel völlig außer acht gelassen.

Hier kursorisch zur Erinnerung:

seit 1933 Vorstandsmitglied der Deutschen Akademie der Dichtung der Preußischen Akademie der Künste

- Oktober 1933: Unterzeichnung "Treugelöbnis" deutscher Schriftsteller für Adolf Hitler**
- 1934: Unterzeichnung des "Aufrufs der Kulturschaffenden" zur Vereinigung des Reichskanzler- und des Rechtspräsidentenamtes in der Person Adolf Hitlers**
- 1936: Herderpreis**
- 1937: Beitritt NS Frauenschaft**
- 1939: Goldenes Ehrenzeichen der HJ**
- 1939: Königsberger Literaturpreis**
- 1940: Eintritt in die NSDAP (Mitgl.-Nr. 845438)**
- 1942: Aufnahme in die "Sonderliste der sechs unersetzlichen Schriftsteller" der Liste gottbegnadeter Künstler**
- 1942: Erstmalige Verleihung eines Siegelrings durch Gauleiter und Reichsstatthalter Albert Forster als Präsident des "Kulturwerks Deutschen Ordensland"**
- 1944: Aufnahme in die Sonderliste der sechs wichtigsten Schriftsteller innerhalb "der gottbegnadeten Schriftsteller des Deutschen Reichs"**

Anders als vielfach behauptet nahm sie Anteil an der politischen Veränderung. Das belegt ihr privater Briefwechsel mit Hans Friedrich Blunck (NS-Schriftsteller und Kulturpolitiker). In einem Brief an Blunck vom September 1934 legte sie ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus ab:

"Der Nationalsozialismus trat erst in mein Leben, als er andere schon lange erfüllte. Das ist eine Schuld – und ich habe es gebüßt durch die vielen inneren, nicht nur inneren Kämpfe, durch die ich dann in gedrängter Zeit gehen musste: [...] Durch ein Hinauszögern und ein Grauen dafür, mit mir Ungleichen als Gelegenheitsjäger zu scheinen, stehe ich außerhalb der Partei, der ich nur durch den RDS [Reichsverband des deutschen Schrifttums] und die Volkswohlfahrt angehöre. Vielleicht ist dies, was ich als eine Art Busse für mein spätes Aufwachen ansehe, das Richtige für mich, vielleicht wirkt mein Einstehn dann überzeugender auch auf Andere. – Denn ich bin Nationalsozialist."

In weiteren Zeilen reflektierte Agnes Miegel ausführlich ihren politischen Wandel zur Nationalsozialistin:

"Zuerst ging ich diesen Weg [...], weil ich immer dem alten Mann von Tannenberg [Paul von Hindenburg] gefolgt bin, in guten und auch in schweren Tagen. Dann aber immer tiefer ergriffen und jetzt so sehr in mir verwandelt, dass es wie ein Umschmelzen war. Nicht dass ich's mit irgend welchem Überschwang bin, das liegt meiner Art nicht, dazu sind meine Gefühle zu tief. [...] Wenn ich über meine Heimat und ihr Geschick etwas glaube, so ist es das: Wir werden ein nationalsozialistischer Staat sein – oder wir werden nicht sein! Und das wäre der Untergang nicht nur Deutschlands – es wäre der Untergang des weißen Mannes. – In dem Augenblick, als ich das ganz klar erkannte – [...] da war ich bereit, für diesen Glauben nicht nur zu leben – auch (und ich kann sagen, da war ich gewiss) dafür zu sterben." (Zitiert nach Kückmeister, S. 284)

Agnes Miegel analysierte sehr genau die Entwicklung ihrer politischen Einstellung vom Nationalkonservatismus Hindenburgscher Prägung hin zum Nationalsozialismus. Damit widerlegte sie eigenhändig die ihr häufig zugesprochene Naivität in politischen Zusammenhängen. Auch ihr Briefpartner Blunck erkannte dies und bezeichnete ihre Worte zum Nationalsozialismus als "so prächtig", dass er "einen kleinen Auszug an den Freund Rudolf Hess [...] senden möchte". (Zitiert nach Kückmeister, S. 284, siehe auch Stadthaus)

Ihren späten Eintritt in die NSDAP im Jahr 1940 begründete sie Blunck gegenüber auch. Sie habe Respekt und Bewunderung vor den "alten Kämpfern", ein schlechtes Gewissen für ihr "spätes Erwachen" und glaubte, sich erst bewähren zu müssen. Sie wollte nicht als "Gelegenheitsjägerin" gelten. (Zitiert nach Kückmeister, S. 284)

Diese historischen Fakten haben dazu geführt, dass in den Städten Aachen, Bielefeld, Ratingen, Lünen, Erlangen, Wilhelmshaven, Neuenkirchen, Willich, Düsseldorf, Erftstadt, Schwerte und Hagen die "Agnes-Miegel-Straßen" umbenannt wurden.

In Bad Nenndorf wurde die Agnes Miegel-Statue aus dem Kurpark der Stadt verbannt.

Mit freundlichen Grüßen

Charlotte Ahrendt-Prinz
Fraktionssprecherin

